

Paul Roth: Cuius regio - eius informatio. Moskaus Modell für die Weltinformationsordnung.- Graz, Wien, Köln: Styria 1984, 240 S., DM 34,-

Der Hauptteil des Buches von Roth ist in fünf Kapitel gegliedert, die 'Das Grundmuster für eine sozialistische Weltinformationsordnung (1917-1945)', 'Die UN und Stalins Kampf gegen einen freien Informationsfluß (1945-1953)', 'Die Verquickung des Ost-West-Konflikts über einen freien Informationsfluß mit dem Nord-Süd-Konflikt (1953-1970)',

'Die "Neue Weltinformationsordnung" und die KSZE-Schlußakte (1970-1978)' sowie 'Die "Neue Weltinformationsordnung" im unerbittlichen ideologischen Kampf (1978-1980)' zum Gegenstand haben. Jedem Kapitel gehen "Orientierungsdaten" voraus. Es folgen am Kapitelende jeweils meist ohne erkennbaren Zusammenhang angefügte Exzerpte aus sowjetischen Zeitungsartikeln, Broschüren, Rundfunksendungen usw.

Wie ein roter Faden zieht sich die starke Gegnerschaft des Verfassers zur Neuen Internationalen Informationsordnung (NIIO) durch das gesamte Buch. Es zeigt sich, daß die Sowjetunion zu Beginn ihrer staatlichen Existenz ähnliche Probleme auf dem Gebiet des internationalen Informationsaustausches zu bewältigen hatte wie die Staaten Asiens, Afrikas, Lateinamerikas heute: Von der schlichten Nichtberücksichtigung bis hin zur Falschmeldung in der Berichterstattung über diese Länder und vom Boykott bis zur Propaganda in den für sie bestimmten Berichten. Von dieser Analogie ausgehend, fürchtet der Verfasser, daß die Staaten der sogenannten Dritten Welt von der Sowjetunion deren informationspolitische Maßnahmen übernehmen. So formuliert er lapidar: "Würden diese (die jungen Nationalstaaten) das sowjetische Modell übernehmen, so würden sie sich damit den Weg zur Verwirklichung der Menschenrechte, wie sie von den Vereinten Nationen proklamiert worden sind, verschütten." (S. 16) Das vom Verfasser als non plus ultra propagierte Dogma vom freien Informationsfluß wird von den Entwicklungsländern mit als Ursache für die ungleichen internationalen Informationsstrukturen begriffen. In einer Vielzahl von UNO- und UNESCO-Texten sind deren Positionen formuliert und verabschiedet worden; gegen die Stimmen der westlichen Industrienationen und gestützt auf eine Koalition aus Entwicklungs- und sozialistischen Ländern in dieser Frage. Daß der Verfasser sich auf die Seite der Minderheitsposition stellt, bleibt ihm unbenommen; daß er aber für diese den Anspruch auf Alleinbesitz der Wahrheit erhebt, das muß ihm den Vorwurf der Einäugigkeit zuziehen. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, finden sich im Literaturverzeichnis nur solche Publikationen, die sich gegen die Konzepte der NIIO aussprechen. Aus der Fülle von Veröffentlichungen, die aus Entwicklungsländern stammen, wird tatsächlich nicht eine einzige aufgeführt. So nimmt es nicht wunder, daß weder der gegenwärtige Stand im internationalen Informationsgefüge noch die daraus abgeleiteten Forderungen der Entwicklungsländer erkennbar werden. Daher bleibt die Darstellung der Haltung der Sowjetunion letztlich unklar, weil die Debatte, in der sie Position bezieht, nicht scharf genug umrissen wird.

Daß der Verfasser für die zum Beleg seiner Thesen angeführten Zitate häufig keine Fundstellen angibt, oder sich "auf den vertraulichen Bericht eines westlichen Beobachters" (S. 107) als einzige Quelle stützen muß, macht seine Argumentation nicht vertrauenerweckender.

Karl Heinz Mölich